

Der Landschaftspark

Kurz vor dem Umbau seines Gutshofes in Sutz baut Friedrich von Rütte die Villa Bühler in Winterthur. Für die Gestaltung der Aussenanlagen ist dort der Landschaftsarchitekt Conrad Löwe (1819 - 1870) beauftragt. Von Rütte wird durch dessen Parkanlage offensichtlich inspiriert. Da in den historischen Unterlagen über den Umbau des von Rütte-Gutes kein Landschaftsarchitekt genannt wird, wird vermutet, dass er seinen Park in Sutz selber geplant und gebaut hat. Die Parkgestaltung orientiert sich am Stil englischer Landschaftsgärten.

Es handelt sich um einen landschaftlich gestalteten Park, der die Reize und Vorzüge der naturräumlichen Gegebenheiten aufs Beste nutzt. Von den weit geschwungenen Spazierwegen werden immer neue Aus- und Einblicke über See und Land frei. So werden neben den gutseigenen bewirtschafteten Flächen und Objekten auch benachbarte Liegenschaften, Wälder, Hügel und besondere Landmarken wie Kirchen und die St. Petersinsel in die Parkgestaltung miteinbezogen. Mit solchen Sichtbezügen wird insbesondere auch der See integriert, der zu dieser Zeit wohl hinter einer dicht bestockten Uferböschung versteckt und vom Gutshaus aus kaum sichtbar gewesen ist. Durch diese Öffnungen erscheint der Park weit grösser, als er wirklich ist. Das Wegesystem unterteilt sich einerseits in zwei miteinander verbundene Wegschlaufen als Hauptspazierwege und andererseits in ein Geflecht von Pfaden, die als Sekundärwegnetz durch Gehölzbereiche und rund um den Waldsee verlaufen.

In der Anlage selber sind Teiche angelegt, deren Wasserspeisung als kleine Wasserfälle über scheinbar zufällig angeordnete Kalksteine (künstliche Grotten) inszeniert sind. Mit dem Unterstand beim Waldsee, dem Schutzdach beim Bootshafen, dem Metallsteg über den Wasserlauf in Anlehnung an japanische Vorbilder sowie dem Chinesischen Pavillon ist weiteres Parkmobiliar ganz à la mode installiert. All diese Kleinbauten erblickt man als Besucher zuerst von den daran herumführenden Wegen, bevor man zu ihnen geführt wird.

Die Ergänzung der vorhandenen Ufervegetation mit zum Teil exotischen Pflanzen ist Teil der damals üblichen Parkgestaltung. So pflanzt von Rütte unterhalb des Herrenhauses einen Ginkgo. Es ist zu dieser Zeit üblich, die Gehölzränder mit gärtnerischem Pflanzen wie dem Ranunkelstrauch oder dem europäischen Pfeifenstrauch zu ergänzen. Während vorhandene Gehölzflächen mit Pflanzen aus der weiten Welt „verschönert“ werden, entwickelt sich auf dem ehemaligen Seeboden eine wildromantische und ökologisch wertvolle Naturlandschaft mit Feuchtwiesen, Auenwäldern und einem seltenen Erlenbruchwald.